© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

halb 3 Uhr die Weibchen aus dem Sack schauten, fuhr ich wieder in die Kiesgrube. Nun brauchte ich gar nicht lange zu warten. Ich hatte kaum meinen Behälter geöffnet, so schwirrte auch schon ein Männchen an, aber nicht zu eilig. Es flog immer einige Meter etwa 30 cm über dem Boden, dann machte es wieder an einem Grashalm kurze Rast. Etwa 50 cm vor meinem Schächtelchen machte es wieder Rast, blieb aber nicht mehr ruhig sitzen, sondern begann aufgeregt mit den Flügeln zu schlagen und drehte sich dabei bald nach links, dann nach rechts oder auch ganz herum. Es führte also einen richtigen Balztanz auf. Dazwischen flog es immer wieder ein Stückchen, bis es bald einen ganzen Kreis um das Weibchen geflogen hatte und ihm dabei immer näher kam. Endlich setzte es sich an den Sack, um dort wieder mit dem Balzspiel zu beginnen. Seit dem Anflug waren nun 2,5 Min. vergangen, da schob es endlich den Hinterleib in den Sack. Schnell guckte ich auf den Sekundenzeiger meiner Uhr, um die Dauer der Copulation festzustellen. Sie soll ja bei den meisten Psychiden nur Sekunden dauern. Aber ich hätte ruhig auf den Minutenzeiger sehen können, denn ich hatte Zeit — erst nach 3,5 Min. flog das Männchen wieder ab. Inzwischen waren an die 10 Männchen angeflogen und drehten und wendeten sich an den nächsten Grashalmen oder an den Wänden meiner Schachtel. Bald war auch das nächste Weibchen copuliert, Dauer 4,5 Min. Beim dritten Weibchen flogen gleich 2 Männchen an. Eines blieb 3 Min. und wurde dann von einem anderen verdrängt, welches nochmals knapp 3 Min. den Hinterleib im Sack stecken hatte. Die 3 Weibchen zogen sich sofort nach der Copulation in den Sack zurück. Trotzdem flogen immer noch neue Männchen an und führten ihre Balztänze auf. Sie gingen jedoch nicht mehr an die Säckchen, sondern suchten ihren Hinterleib in Ritzen und Spalten meines Behälters zu stecken. Um halb 5 Uhr hörte der Anflug auf.

Fortsetzung folgt.

Thüringische Faunenelemente im bayrischen Vogtland

Von Herbert Pröse

Der Nordosten von Oberfranken, das sog. bayrische Vogtland, das Fichtelgebirge und Frankenwald feindlich gegen alle warmen Süd- und Westwinde abschließen, ist eines jener wenigen Gebiete Bayerns, über deren Schmetterlingsfauna bis vor kurzem noch so gut wie nichts bekannt war. Dies ist um so verwunderlicher, als die Nachbargebiete z. T. sehr viel besammelt wurden. Die Schmetterlingsfauna der Fränkischen Schweiz hat durch die „Sammelfahrt"-Aufsätze der Herren B. Alberti (2, 3, 4), E. Schütze (9) und P. Trübsbach (11) eine gewisse Berühmtheit erlangt. Das benachbarte Gebiet des Thüringer Waldes und der Saalelandschaft erfährt durch das im Erscheinen begriffene Bergmannsche Werk (5) ausführliche Würdigung. Das sächsische Vogtland durchforschte der Entomologische Verein in Plauen, dessen Aufstellung (K. Schweitzer 10) jedoch veraltet und nicht ganz einwandfrei ist. Auch Böhmen und die südliche Oberpfalz sind durch die Faunen von Sterneck bzw. Metschl und Sälzl bearbeitet worden.

Erst einige Aufsätze über Mikrolepidopteren von Herrn H. Pfister (6, 7) befaßten sich auch mit der z. T. sehr interessanten Fauna der Hofer Gegend.

Frankenwald und Fichtelgebirge bilden für viele wärmeliebende frän-

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

kische Arten ein unüberwindliches Hindernis hinsichtlich ihrer Ausbreitung in nordöstlicher Richtung. Dies bewirkt nicht nur ihre Meereshöhe (600—1050 m), sondern auch die vom übrigen Fränkischen Jura- und Triasraum völlig abweichende geologische Struktur mit entsprechender Flora (vgl. Schuberth, H., 8). Als Beispiele solcher oberfränkischer, meist kalkliebender Arten, die höchstens bis in die Kulmbach-Bayreuth-Weidenberger Gegend vorstoßen und in der „Fränkischen Schweiz" meist zahlreich sind, möchte ich herausgreifen:

Erebia aethiops Esp., *Lycaena thersites* Cant., *Pyrgus cirsii* Rmb., *Pyrgus carthami* Hb., *Zygaena transalpina hippocrepidis* Hb. und *angelicae rhatisbonensis* Bgff., *Rhyacia margaritacea* Vill., *Sterrha rufaria* Hb., *Gnophos furvata* Schff.

Bei *Pyrgus cirsii* handelt es sich in diesem Gebiet um die Nordostecke seines eigenartigen mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes. Der nördlichste Fundort scheint bisher Waischenfeld zu sein, wo ich die Art 1952 fing. Im gesamten Nordostbayern fehlt *cirsii*.

Pyrgus carthami kommt zwar in Thüringen vor, scheint aber am Oberlauf der Saale zu fehlen. Link-Blankenstein fing die Art 1936 im Frankenwald, Bergmann (1951) nimmt an, daß die Tiere aus dem Main-Rodach-Gebiet stammten. Seither ist in unserem Gebiet *carthami* nicht mehr aufgetaucht.

Während diesen und mehreren anderen, ebenso anspruchsvollen Arten die Möglichkeit, das bayerische Vogtland zu besiedeln, versperrt ist, gelangen viele, die auf Grund klimatischer und geologischer Verhältnisse hier nicht zu erwarten wären, aus Thüringen in unser Gebiet. Die mannigfachen Gründe hierfür aufzuzählen, würde zu weit führen. Das Wesentlichste ist, daß gegenüber dem Jahrestemperaturmittel der vogtländischen Hochebene, nämlich 6 Grad C, das Saaletal unterhalb Hof bis zur Landesgrenze bei Blankenstein, sowie einige geschützte Nebentäler mit 7,5 Grad C eine fühlbare klimatische Begünstigung aufweisen. Dies wird verdeutlicht durch das Vorkommen einiger wärmeliebender Pflanzenarten, die von Thüringen her im Saaletal hochwandern, während sie im sonstigen bayerischen Vogtland fehlen.

Ganz analog dazu finden wir die Verhältnisse in der Schmetterlingsfauna. Die Einwanderungsschleuse stellt die thüringische Saale dar. In warmen Sommern ist zu beobachten, wie solche Arten wesentlich weiter südlich vordringen als in kühlen Jahren. Selbst gewöhnlichere Arten wie *Anthocharis cardamines* L., *Satyrus briseis* L., *Calamia virens* L., *Scopula incanata* L. u. a. zeigen eine zunehmende Populationsdichte im Saaletal-System flußabwärts in Richtung Thüringen.

Entsprechend der Natur des oberen Saaletales in Thüringen sind die dem Talverlauf, der hier auf thüringischer wie auf bayerischer Seite von Diabasfelsen begleitet wird, entlang folgenden Arten zum großen Teil Falter montaner Steppenheiden und Felsfluren. So finden wir *Nudaria mundana* L., *Polia proxima* Hb., *Crymodes rubrirena* Tr., *Cidaria infidaria* Lah. und *capitata* HS. sowie viele *Gnophos*-Arten als typische Bewohner der deutschen Mittelgebirgs-Felsentäler bis ins bayerische Saaletal und seine Nebentäler, von welchen besonders die „Höllental" genannte Felsenschlucht der Selbitz botanisch und entomologisch außergewöhnlich reichhaltig ist. Die im folgenden aufgeführten Arten, deren Vorkommen wir hier demnach als Ausläufer ihrer südostthüringischen Verbreitungsareale deuten können, sind sämtlich im Raume des bayerischen Vogtlandes sicher nachgewiesen. Freilich ist die Verbreitung dieser oder jener Art vielleicht wesentlich komplizierter, als es sich in diesen groben Zügen darstellen läßt.

Fortsetzung folgt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 003

Autor(en)/Author(s): Pröse Herbert K.

Artikel/Article: Thüringische Faunenelemente im bayrischen Vogtland 79-80